

## Ansprache zum Familiengottesdienst Weihnachten 2017

Liebe Kinder, liebe Erwachsene am Heiligen Abend in St. Marien zum Gesees!

Bei der Nikolausfeier im Kindergarten ist mir himmelangst geworden. Bevor alles losging, sind die Kinder vor Aufregung wie die Wilden und in bester Wrestling-Manier im Ring rumgefetzt und aufeinander losgegangen. Oje, hab ich als überbesorgter Großvater gedacht, gleich gibt's Tränen. Das sah echt gefährlich aus, war aber - wie beim echten Wrestling auch - nichts als Show. Gottseidank: Nichts passiert. Wer ist der Stärkste? Wer gewinnt beim Kräfteressen? Wer geht als Sieger hervor? Wer schlägt sie alle?

In der Schule heißt's dann: Wer ist der Beste? Wie das manche nur schaffen, in den Proben immer eine eins zu schreiben und bei einer Zwei brechen sie schon fast in Tränen aus. Nach jeder Schulaufgabe das Gejammer: Ich hab überhaupt nichts gewusst. Und dann wieder die Eins. Beste Arbeit und gespielter Erstaunen: *Oh, das hätt' ich jetzt aber nicht gedacht.* Auf dem Siegereppchen stehen halt immer die Gleichen. Andere freuen sich schon über einen Dreier und ein Zweier ist schon fast wie Ferienbeginn und sie würden am liebsten den Schulranzen packen: *Er kam, sah und siegte*, und grinsend wie ein Honigkuchenpferd aufstehen und gehen. So. Arbeit erledigt. Feierabend.

Auf dem Sportplatz: Wer ist der Schnellste, wer sieht die Schnittstellen am besten, wer schießt die meisten Tore, wer dribbelt am elegantesten und erfolgreichsten durch die gegnerischen Abwehrhaxen und wird am Ende zum *Spieler des Tages* gekürt? Wer hat das größte Wissen und wird Millionär? Wer ist der Schönste? Wer ist der Reichste? Wer ist der Mächtigste? Unsere ganze Welt tickt so. Aus Kinderspielchen wird erwachsener Ernst. Und wenn da einer sagt: Amerika first, dann meint er im Zweifelsfall immer nur sich selbst und dreht sich im Spiegel der Selbstbeweihräucherung hin und her. Wer ist der Größte? Wir kommen scheinbar aus der Falle nicht heraus und fragen immer nur nach den Superlativen. 2. und 3. Plätze zählen nichts. Entweder Top oder Flop. Heute ist das so und damals war's auch so: Wer ist der Größte? Neben dem römischen Kaiser Gaius Oktavius, genannt Augustus, der Erhabene, taucht plötzlich ein neuer Name auf: Christus, der Gesalbte, der Messias. Sein Name wird im selben Atemzug genannt. *Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.* Wer ist der Größte? Der eine residiert im Herrscherpalast am Nabel der Welt, in der ewigen Stadt Rom, der andere kommt in einer Bruchbude am Rande der Welt zur Welt, im Stall, im Dreck, in Bethlehem. Augustus dagegen, der erste Alleinherrscher des römischen Weltreiches, und das ganze 45 Jahre lang. Augustus, der Anbetungswürdige, ja, der angebetet wurde, weil man in ihm den verheißenen Weltenheiland sah, dessen Weltherrschaft endlich den ersehnten und erhofften Weltfrieden bringen würde, ein hochgeschätzter und überschätzter globaler Friedenskaiser. Überall im Mittelmeerraum richtete man Friedensaltäre für ihn auf. Bis heute wird der berühmte ara pacis Augustae, der Friedensaltar des Augustus in Rom als antiker Schatz bewundert. So ein Kaiserlein braucht natürlich viel Geld, um seine Hauptstadt zu finanzieren. Vor allem aber benötigt er volle Kassen, um seine Beamten und Soldaten auszurüsten, durchzufüttern und bei Laune zu halten. Seine Staatsordnung beruht auf Staatsräson und Legionen von Legionären und wehe ein Untertan protestiert und macht den Mund auf. Ein staatlich gefördertes System von Unterdrückung und Ausplünderung der kleinen, bitterarmen Leute mit dem zynischen Etikett: Pax Romana - römischer Friede. Klappe halten! Geld her! Was soll man schon sonst von einem römischen Friedenskaiser erwarten?

Und daneben ein Kind, hilflos, wehrlos, schwach, und trotzdem wie jedes neugeborenes Kind ein kostbarer Schatz. Kurz Zeit später auf der Flucht vor den Kindsmördern der Macht. Einer, der als Erwachsener sagen wird: *Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben*

*Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.* Unbehaust, heimatlos, bettelarm. Einer, der auf einem Esel reitet und nicht auf dem hohen Ross sitzt. Einer, der über Kleider geht, nicht über Leichen. Einer, der von der römischen Macht wie ein Verbrecher auf's Kreuz gelegt und ans Kreuz geschlagen wird, weil er sich auf die Liebe festnageln ließ. Wer ist der Größte, Augustus oder Christus? Jeder wusste Bescheid: Hier herrscht die Macht, dort die Ohnmacht. Der Kaiser wie ein Gott verehrt. Heiland und Wohltäter rufen sie ihm zu. Augustus ist der Größte. Die Hirten wussten Bescheid. Sie standen sowieso auf der untersten Stufe. Die Weisen wussten Bescheid. Der Kaiser hatte die ersten Poststraßen gebaut und die Räuberplage abgeschafft. Den Erdbebenopfern bezahlte er sogar ein Armengeld aus der eigenen Tasche. Augustus ist der Größte. Die Bürger wussten Bescheid: Keiner kann sich der Volkszählung widersetzen. Was der Kaiser sagt, wird gemacht, Basta! Sonst kracht's. Augustus ist der Größte! Und doch haben sich am Ende alle verschätzt und haben den Schatz, den uns Gott in die Krippe gelegt hat, völlig falsch eingeschätzt. Damals, bei der Schätzung, die der große Augustus in seinem Weltreich angeordnet hatte.

Die Engel wussten es anders. Über den Feldern Bethlehems verkündigen sie in einer Sondermeldung: *Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr!* Bei den Hirten hat's gefunkt, und als sie dann das Kind im Stall sahen, wussten sie: Christus ist der Größte. Und gingen in die Nacht hinein und sagten jedem, der ihnen begegnete: Jesus ist der Größte. Heute seid ihr hier, ihr Krippenspieler, ich Pfarrer und wir sind allesamt Hirten, die nur das eine weitersagen wollen, dass es auch noch der Allerletzte hört und versteht und in sein Herz dringen lässt: *Ihr Menschen in Gesees erwacht, der Heiland kommt zu euch heut' Nacht!* Die Weltgeschichte wird nicht von irgendwelchen Größen gemacht, ob sie nun Kaiser heißen oder Führer oder Präsident oder Bundeskanzlerin - ob sie nun angebetet und geliebt oder gehasst und gefürchtet werden: Sie alle sind doch nur kleine Figuren auf dem Schachbrett der Weltgeschichte. Sie regieren mit Macht und plustern sich auf. Aber irgendwann treten sie ab. Oft hinterlassen sie dabei Chaos und verbrannte Erde. Wer kennt schon noch Augustus? Da ist mir ein Krippenkind schon lieber. Gott, der sich klein macht, klitzeklein wie ein Baby, weil keiner Angst haben soll vor dem Allerhöchsten. Einer, der glaubwürdig ist, weil seine Liebe zu den Kleinen so entwaffnend ist. Einer zum Nachfolgen. Und so will er aufgenommen werden, als Helfer, der uns helfen will, als Heiland, der uns heilen will, als Retter, der uns aus dem Meer der Dunkelheit herausretten will, als Erlöser, der alle Schuld bezahlen und uns aus den Verstrickungen des Lebens herauslösen will. Nicht Augustus, sondern der kleinste ist der Größte und macht die Kleinen groß. An Weihnachten tut uns Gott seine Schätze auf und schenkt uns seinen größten Schatz. Das Kind in der Krippe, der Christus, von dem Paulus sagen wird, dass in ihm beschlossen liegen *alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.* Und diese Schätzung war die *allererste* und die *allerbeste*. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede, der über diesem Abend liegt, der Friede Gottes, berühre und behüte uns heute und an allen Tagen. In Ewigkeit. AMEN.